

# Luxemburger Wort

[Vier Jahre Plooschter Projet: Gemeinsam gegen die Leukämie \(https://wort.lu/de/lokales/vier-jahre-plooschter-projet-gemeinsam-gegen-die-leukaemie-5a86e73ac1097cee25b7d96c\)](https://wort.lu/de/lokales/vier-jahre-plooschter-projet-gemeinsam-gegen-die-leukaemie-5a86e73ac1097cee25b7d96c)



## Vier Jahre Plooschter Projet: Gemeinsam gegen die Leukämie

Foto: Plooschter Projet

[Lokales \(https://wort.lu/de/lokales\)](https://wort.lu/de/lokales) 3 Min. 23.02.2018

Als **Yannick Lieners** 2014 bekannt gab, dass er an **Leukämie** erkrankt ist, stand die Luxemburger Sportwelt unter Schock. Der damals 25-jährige Läufer, Duathlet und Triathlet ließ sich jedoch nicht unterkriegen und nahm nicht nur den Kampf gegen die Krankheit auf, sondern rief auch die **Aktion Plooschter Projet ins Leben**, mit der er **Menschen zum Thema Krebs sensibilisieren und sie dazu aufrufen wollte, aktiv zu helfen**.

Nun, vier Jahre später, gibt es positive Nachrichten. Zum einen hat der **Sportler seine Therapie abgeschlossen**, zum anderen hat sich das **Projekt zu einem vollen Erfolg** entwickelt.

So haben sich seit 2014 auch wegen der zahlreichen Infostände des Plooschter Projet in Luxemburg **4.217 Personen als Stammzellenspender registrieren lassen. Neun Menschen haben in dieser Zeit tatsächlich Stammzellen gespendet**, wovon mindestens vier sich über die Kampagne von Yannick Lieners hatten registrieren lassen. „Mit solch einem Erfolg hatte ich nicht gerechnet. Als ich das Projekt ins Leben rief, dachte ich, dass die Aufmerksamkeit vielleicht zwei bis drei Monate andauern würde. Mit vier Jahren rechnete ich nicht“, sagt Yannick Lieners.

Dank dem Engagement seiner Mutter sowie weiterer freiwilliger Helfer, habe sich das Plooschter Projet jedoch ständig weiter entwickelt. „Immer mehr Menschen haben sich als Stammzellenspender registrieren lassen und es ist immer mehr Geld eingegangen“, so der Sportler. Insgesamt konnten seit 2014 demnach **120.000 Euro in die Krebsforschung investiert** werden.

### Thema ist vielen fremd

Auf diesem Erfolg lässt sich aufbauen. Ganz so einfach ist dies jedoch nicht: „Wir tun viel, könnten jedoch noch viel mehr tun. Allerdings stoßen wir so langsam an unsere Grenzen“, erklärt Yannick Lieners und betont, dass die Vereinigung auf der Suche nach weiteren freiwilligen Helfern ist, „um die Arbeit auf mehr Schultern zu verteilen“. Denn die Aktion soll weiterlaufen. „Die Stammzellenspende ist immer noch ein Thema, das vielen fremd ist. Viele Menschen denken immer noch, dass der Eingriff schädlich ist. Dies ist jedoch nicht der Fall“, erklärt der 29-Jährige.

Dass Yannick Lieners durch das Projekt immer wieder an seine Erkrankung erinnert wird, befürchtet er nicht. „Wir tun etwas gegen den Krebs. Es tut mir gut, dies zu wissen.“ Deshalb ist er auch gewillt, seine Zeit zu investieren: „Es gibt anstrengende Zeiten, beispielsweise, wenn im Dezember zwei bis drei Schecküberreichungen pro Woche stattfinden. Wenn ich dann jedoch sehe, wie viele Menschen sich als Stammzellenspender haben registrieren lassen, motiviert dies mich wieder.“

Seine Entscheidung, mit seiner Erkrankung an die Öffentlichkeit zu gehen, bereut der 29-Jährige nicht. „Ich würde dies wieder tun“, erzählt er. Zu Beginn habe er einige Zweifel gehabt, ob dies die richtige Entscheidung sei. Die Reaktionen seien jedoch positiv gewesen. „Ich habe gemerkt, dass die Leute es geschätzt haben, dass ich ehrlich war“, sagt er.

## 5.840 Tabletten, 8.760 Stunden ohne Essen

Vier Jahre lang musste Yannick Lieners alle zwölf Stunden Tabletten einnehmen und sechs Stunden am Tag auf Nahrung verzichten. Seit zwei Wochen ist Schluss damit. „Anfangs lief alles gut. Mit der Zeit habe ich dann jedoch zusehends die Nebenwirkungen gespürt. Ich war müde und hatte Magenprobleme“, erklärt er, fügt jedoch hinzu: „Nach ein oder zwei Jahren ging die regelmäßige Einnahme der Tabletten und der Verzicht auf Nahrung in den Alltag über. Welche Einschränkungen damit verbunden waren, wurde mir erst jetzt bewusst. Ich bin froh, dass ich das nun hinter mir habe und die Nebenwirkungen nachgelassen haben.“



Yannick Lieners hat auch während seiner Therapie im Sport weiter vorne mitgemischt, hier 2016 bei der Route du Vin.  
Foto: Serge Waldbillig

Es seien jedoch die Kontrollbesuche beim Arzt gewesen, die ihn stets auf den Boden der Tatsachen zurückholten. Als komplett geheilt gilt Yannick Lieners dennoch nicht. Denn noch besteht das Risiko eines Rückfalls. „Die ersten sechs Monate sind am kritischsten“, weiß der Sportler. Hier liegt die Rückfallrate bei 40 bis 60 Prozent. Anschließend sinkt das Risiko von Monat zu Monat. Erst zwei Jahre nach Abschluss der Behandlung, gilt Yannick Lieners als geheilt.

Folgen Sie uns auf [Facebook \[https://www.facebook.com/wort.lu.de\]](https://www.facebook.com/wort.lu.de) und [Twitter \[https://twitter.com/Wort\\_LU\]](https://twitter.com/Wort_LU) und [abonnieren Sie unseren Newsletter \(https://wort.lu/www.wort.lu/de/newsletter\)](https://wort.lu/www.wort.lu/de/newsletter).